



Mit einem Faible für cineastische Inszenierungen und grosse Gefühle: Die Gruppe Hooverphonic aus Belgien.

SOUNDS: OPEN AIR MONT-SOLEIL

## Düsteres für den Sonnenberg

Mit dem Mont-Soleil-Open-Air neigt sich die turbulente und für viele Veranstalter verlustreiche Open-Air-Saison dem Ende zu. Das Festival in St-Imier setzt indes nicht wie die Konkurrenz auf die üblichen grossen Namen, sondern primär auf grossartige Musik. Wenn in den Wetterprognosen – wie in den Aussichten für dieses Wochenende – Ausdrücke wie «ziemlich sonnig» oder «wechselnd bewölkt» öfters vorkommen, dann haben die lieben Meteorologen entweder noch keine Ahnung, was der Wettergott vorhat, oder es muss mit veränderlichem Wetter gerechnet werden.

Im besten Sinne veränderlich ist auch das Programm der letzten nennenswerten Freiluft-Musikveranstaltung dieser Saison, dem Open Air auf dem Mont-Soleil bei St-Imier. Kein Festival, das auf sichere Werte oder auf die immer-

gleichen Exponenten des internationalen Open-Air-Wanderzirkus setzt. Nein, die Festivalmacher aus dem Berner Jura bieten für die 10. Austragung ihres Anlasses ein Programm an, das eher auf ein reiferes 0-30-Publikum als auf die Generation Igluzelt setzt. So gibt es unter vielem anderem urigen Chanson aus der Feder des Franzosen Hugues Aufray zu bestaunen, korsische Weltmusik von I Muvrini, amerikanischen Vocal-Jazz von Dee Dee Bridgewater, wunderlichen High-Life-Easy-Listening von Les Trompettes du Mozambique oder filigränen Schweizer Pop von den Gruppen Zorg und Lole.

### Melancholie für die Baywatch

Das erste Bijou steht am Freitag um 21.30 auf der Bühne, die – wie das ganze Festival – ausschliesslich mit erneuerbarer Energie betrieben wird. Die Gruppe Hooverphonic aus Belgien hat auf ihrem Werdegang bereits einige raffinierte Haken geschlagen: Musik für Trip-Hop-Melancholiker gab es auf

ihrem Debüt «A New Stereophonic Sound Spectacular» (1996). Breitleinwand-Pop mit 80s-Zitaten auf «Blue Wonder Power Milk» (1998), New Wave und Filmmusik auf «The Magnificent Tree» (2000), Nightclub-Jazz, orchestralen Schmachtpop auf «Jackie Cane» (2002) und akustische Balladen auf ihrem

### OPEN AIR MONT-SOLEIL

**Freitag, 25. August**  
Sébastien M, La Grande Sophie, Zorg, Hooverphonic, Middlecage, Liquido, Sono 4000  
**Samstag, 26. August**  
Richtaste, The Silencers, Lole, Hugues Aufray, Sonalp, I Muvrini, Gambirinus, Les Trompettes du Mozambique  
**Sonntag, 27. August**  
La Famille Maestro, Femmouzes T, Requiem de Mozart, Géraldine Gerber, Dee Dee Bridgewater, Haidouti Orkestar

© INFORMATIONEN  
www.montsoleil.ch

Best-of-Album «Sit Down And Listen to Hooverphonic – The Live Theater Recordings» (alle Sony).

Was den Hooverphonicischen Musikkosmos zusammenhält, ist einerseits der Hang zu ordentlichen Songstrukturen, zu mal schwülstiger, mal bitterzarter Schwermut und ein gewisses Faible für cineastische Musikdichtung. So erstaunt es wenig, dass Hooverphonic Musik bereits in Soundtracks von Filmen wie «I Know What You Did Last Summer», «Stealing Beauty» oder gar in der TV-Serie «Baywatch» zu vernehmen war.

Auf ihrem aktuellen Tonwerk bleibt die Band entgegen dem irreführenden Albumtitel «No More Sweet Music» ihren Qualitäten treu. Neben der schwerblütigen Stimme von Geike Armaert türmen sich mal monumentale Streicher auf, lullt mal ein Schwall akustischer Gitarren ein – wer ob Gruppen wie Goldfrapp oder Portishead in Verückung gerät, der wird an Hooverphonic seine lichterlohe Freude haben. (ane)

### PERFORMANCE: «USRÜEFEI!»

## Internationales Donnerwetter

Am Freitag erschallt vom Gerüsturm bei der Lorrainebrücke ein babylonisches Sprachgewirr gesammelter Verbalattacken.

ALICE HENKES

«Alle Zähne mögen dir ausfallen, bis auf einen, und der soll dir wehtun», droht ein jüdischer Fluch. Wer hört da nicht schon den Zahnarztbohrer kreischen? Die Bildhaftigkeit und Phantasie, die oft in Flüchen und Verwünschungen steckt, haben das Künstlerpaar Klara Schilliger und Valerian Maly zur Aktion «Usrüefe!» angeregt. Am Freitagabend verwandeln sie Lorrainebrücke, dem alten Standort des Stadtgaleriepavillons, in einen Fluchturn. Der luftige Baugerüsturm wird zum Ort babylonischen Sprachgewirrs. Und darum gehts den beiden Künstlern auch: um Vielfalt und Vielstimmigkeit.

### Fluchen um die Wette

Menschen aus rund 135 Sprachregionen leben in Bern, haben Schilliger und Maly ermittelt. Über Kulturvereine und Botschaften sowie durch das Verteilen von Flugblättern haben sie den Sommer über nach Bern-Bewohnern aus allen Erdteilen gesucht, die beherzt vom Turm herab fluchen. Das «Usrüefe!» lockt zudem mit einem kleinen Wettbewerb: Die drei besten Flüche werden prämiert. Den Vorsitz der Jury führt Dr. Roland Ris, emeritierter Professor für deutsche Literatur und Sprache an der ETH Zürich und begeisterter Fluchforscher. Ris besitzt eine Sammlung von über 2000 Flüchen

und hofft, beim Wettfluchen noch das eine oder andere Bijou zu finden.

### Friedensfördernd

«Ich werde in den Bart meines Vaters fürzen» oder «Du sollst haben und danach nicht mehr haben»: Das gesprochene Wort läuft zur Höchstform auf, wo es richtig böse wird. Damit Jury und Publikum in den vollen Genuss der internationalen Verbalattacken kommen, werden alle Beiträge aus dem Chor der Verwünschungen übersetzt. Auch die jenes israelischen Teilnehmers, der sich mit dem Vermerk anmeldete, er könne hebräisch und arabisch fluchen und mancher Krieg liesse sich verhindern, würde nur mehr geflücht.

Doch das Fluchen, noch dazu das öffentliche, ist nicht jedermanns Sache. Schliesslich lernt man schon als Kind, dass man nichts Böses sagen soll. «Einst war das Fluchwort ein Werkzeug, um die Realität zu verändern», erklärt Ris. Wer dem Nachbarn die Syphilis wünsche, meinte das wortwörtlich. In Europa änderte sich das Fluchverhalten mit der Aufklärung. Dem Nächsten Hölle, Tod und Teufel auf den Hals zu wünschen, galt nun als inhuman, auch ging der Glaube an die Magie der Worte verloren. So konnte aus dem Donnerwetter, das dem Nachbarn einst die Ernte verbageln sollte, ein Ausruf positiver Erstaunens werden. Allerhand böse Worte der staunenswerten Art werden auch vom babylonischen Fluchturn zu Bern klingen. Ganz nach dem Motto: andere Länder, andere Flüche.

STADTGALERIE BERN Brückenkopf Lorrainebrücke. Freitag, 25. August, 18 Uhr.

SOUNDS: APPARATSCHIK

## Balalaika-Burschen

Die Mitglieder der Berliner Band Apparatschik ziehen sich nicht nur gerne Russenmützen über die Ohren und schnallen sich gewaltige Balalaikas um die Schultern, sondern ihnen gefällt es auch, sich mit einer turbulenten Bandgeschichte zu schmücken. Diese besagt, dass die vier in den Wirren rund um den Zusammenbruch der Sowjetunion von ihrer Heimatinsel Machorka Tabakistan nach Deutschland auswanderten – als Matrosen, in Güterwaggons und auf einem Traktor. Diese legendenhafte Bandbiografie gehört ebenso zu Apparatschik

wie die Beherrschung von russischen Volksweisen, Revolutionsliedern und Liebesballaden, die mit Punk, Rock, Ska und Polka zur bandeigenen «Volksmusik» frisiert werden. Dafür bekamen Apparatschik auch Lob von höchster Stelle: Berlins Vorzeigeband, Autor und DJ Wladimir Kamirer, hält sie für die besten falschen Russen, die den deutschsprachigen Raum mit konditionsfördernder Musik beschenken. (reg)

REITSCHULE DACHSTOCK  
Freitag, 25. August, 22 Uhr.



Die besten falschen Russen: Apparatschik.

THEATERFEST

## Bühnenpräsent

Nicht mit Pauken und Trompeten eröffnet das Stadttheater die neue Spielzeit, sondern mit Sex, Drugs and Rock 'n' Roll – dies jedenfalls ist das Motto des Theaterfests, an dem das Ensemble gratis und franko Songs und Texte zur Thematik präsentiert, dazu Amuse-Bouches der kommenden Saison, eine Technik- und eine Modeschau sowie Konzert und Tanz mit TK's Swingmaschine. Auf der Kornhausbühne findet sozusagen «Theater en miniature» statt: Kinder spielen «Der Sommernachtssturm», Jugendliche «Kabale und Liebe», und Schüler tanzen Stijn Celis' Choreografie «Practice Paradise». (reg)

STADTTHEATER BERN  
Samstag, 26. August, ab 15 Uhr.

OPPENHEIM-BRUNNEN

## Talk am Brunnen

Ein Werk von Meret Oppenheim kennen auch jene, die sonst keinen Fuss in Museen setzen: den im Sommer von Gewächshaus und im Winter von Eis überwucherten Oppenheim-Brunnen am Waisenhausplatz. Anlässlich der aktuellen Ausstellung im Kunstmuseum referiert im «Expertengespräch» Kunstmuseum-Direktor Matthias Frehner über den Bezug des Brunnen zum übrigen Werk Oppenheims. Klaus Ammann, der ehemalige Direktor des Botanischen Gartens, spricht über die Vegetation des Brunnen, und der Architekt Ralph Gentner vom Atelier 5 erläutert bauliche Aspekte. (reg)

WAISENHAUSPLATZ BERN  
Freitag, 25. August, 18 Uhr.

DIEDRICH DIEDERICHSEN

## Pop-Diagnostik

Im Rahmen der öffentlichen Abendveranstaltungen der Sommerakademie wird mit Diedrich Diederichsen der oberste Diagnostiker der Pop-Kultur Deutschlands referieren. Obwohl den Veranstaltern einzig der Titel des Referats bekannt ist («Die dritte Kulturindustrie»), gehen sie davon aus, dass der ehemalige «Spec»-Redaktor und vielfache Buchautor darin seiner Lieblingsbeschäftigung nachgehen wird und sich im Geiste der Frankfurter Schule dem Thema Kultur als Massenprodukt annähert und die Frage erläutert, ob Massenkultur auch Hochkultur sein kann. (ane)

ZENTRUM PAUL KLEE  
Donnerstag, 24. August, 18.30 Uhr.

«BANDS IN DER GARAGE»

## Musik im Hof

Um Garage-Rock oder ähnliche stilistische Angelegenheiten geht es nicht am Festival «Bands in der Garage» – der Name ist ganz wörtlich gemeint. Denn der Innenhof der Garage Serini in der Lorraine dient als Konzertbühne für fünf lokale Bands, die von der Berner Jazzsängerin und Stimmtainerin Birgit Ellmerer aufgeführt wurden. Bei The Soulcafs geht es namensgemäss um Soul, bei Prisma um Mundartrock, Kenisha sind im Bereich Blues und Soul tätig, Meta pflegen den Mundartpop, und Sean Wirz und seine Band offerieren «New Singer and Songwriter Sound». (reg)

GARAGE SERINI Lorrainestrasse 27.  
Samstag, 26. August, 16 bis 22 Uhr.

### UND EIN AUSBLICK AUF DIE NÄCHSTE WOCHE

#### Montag

» LITERATUR IM KELLER  
Ono, 20 Uhr. Die Holocaust-Überlebende Ruta Wermuth liest aus ihrer Autobiografie «Im Mahistor der Zeiten», die Wiener Sozialhistorikerin Elisabeth Wappelschammer-Litwang ergänzt die persönliche Sichtweise mit kurzen geschichtlichen und sozialpädagogischen Hinweisen.  
» ONLY HUMAN» Open-Air-Kino Burgdorf, Restaurant Schützenhaus, 21.15 Uhr. Tragisch-komische Geschichte aus Spanien.

#### Dienstag

» «LE VOLEUR DE MOMENTS» Dampfzentrale, 19.30 Uhr. Die Choreografin Nicole Voyat präsentiert ihr neues Stück – eine tänzerische Erkundung des Phänomens Zeit.  
» THIBAUT CAUVIN Le Cap, Französische Kirche Bern, 20 Uhr. Der französische Jungstar der klassischen Gitarre spielt Werke von Towner, Dyens, Domeniconi, Chassin und Couvin.  
» 13. ABENDMUSIK Münster, 20 Uhr. Gabrieli, Scarlatti, Berio.

#### Mittwoch

» «EIN MOND FÜR DIE BELADENEN» Theater an der Effingerstrasse, 20 Uhr. Saisonöffnung mit Eugene O'Neill's Stück.  
» BRANDAUER LIEST MOZART Kirche Saanen, 20 Uhr. Im Rahmen des Menuhin-Festivals liest der Schauspieler Texte von Mozart, Violine: Daniel Hope. (Bild links)  
» «VITUS» Hotel Seepark Thun, 20 Uhr. Vor der Vorführung des Films: Gespräch mit Regisseur Fredi Murer, Klavierrezital von Teo Gheorghiu.

